

Frau von Printz geb. von Kotze, Blüchers Urenkelin, kaufte als Wittve in den billigen Zeiten das schöne Gut Hermenhagen. Ihre beiden Söhne Otto und Rudolph von Printz wurden im Kadettencorps erzogen. Letzterer, dessen wir zu gedenken haben, ward im Jahre 1838 Officier im 3. Dragoner-Regiment in Landsberg a. W. Von seiner Kindheit an zeigte er Talent für Plastik und ward sich dessen erst bewusst, als er aus einer beim Billardspiel von ihm zerbrochenen Elfenbeinkugel den Kopf König Friedrich Wilhelm III. geschnitzt hatte. Hierauf verfertigte er aus demselben Material nach einem Kalenderbilde ein Relief „Der Haarschneider“. Bestimmend für einen neuen Lebensweg wurde aber seine erste große Arbeit: ein Becher aus Elfenbein, auf dem er nach Bürgers wilder Jagd den wilden Jäger in der Scene zwischen dem bösen und guten Reiter und vor dem Eremiten ein haut Relief darstellte. Dieser Becher, von dem Herr Rosenow eine Photographie gemacht hat, wurde von seinem Brigade-Kommandeur Baron von Krafft dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV. gezeigt und Seine Majestät wurde dadurch bewogen, im Jahre 1844 Herrn von Printz einen dreijährigen Urlaub zu bewilligen, und bestimmte ihn, zu Herrn Professor Kiß in die Lehre zu gehen, bei welchem er drei Jahre arbeitete. In dieser Periode begann er bereits eine selbstständige künstlerische Thätigkeit und zwar in Thierstücken. Mit Anfang des Jahres 1848 ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach Paris und wurde hier von der Revolution überrascht, die ihm zuerst schwere Seufzer auspreßte, daß er von seiner Arbeit abgehalten würde, ihn aber trotz der wilden Schreckensscenen zum Mitdurchleben und zur genauen Aufzeichnung der Ereignisse veranlaßte. Nicht der berühmte Künstler Menet, sondern der *jardin des plantes* ließ ihn nach allem Schrecken dasjenige Thier finden, das ihn Jahre lang beschäftigen sollte und das jeder Besucher von Plinken vor dem Jahre 1886 im Garten in der Gruppe des Löwentödters in Zinkguß wahrnehmen kann.

Mit Freuden erinnerte ich mich bei der Lektüre seines Tagebuches seiner lebendigen Erzählung, seiner Erzählung vom Löwenjäger Gerard, wie ich sie an einem Octobertage des Jahres 1865 in Plinken von ihm selber hörte. — Die Schrecken der Revolution, welche er in der Kapitale von Frankreich kennen lernte, erneuerten sich für ihn wenige Monate darauf bei seinem Aufenthalte in Frankfurt a. M., wo ihm die traurige Aufgabe wurde, nach der Ermordung des Generals v. Auerswald und des Fürsten Lychnowski die Todtenmaske des Letztern abzunehmen, nachdem der verstümmelte Leichnam bereits in Weingeist gelegen hatte. Von dem Atelier des Bildhauers Launitz, eines Schülers von Thorwaldsen, wo er arbeitete, kehrte er noch im Jahre 1849 nach Berlin zurück und lebte dort in steter Künstlerarbeit, wenige Ausflüge abgerechnet, bis zum Mai 1858. Der Aufent-